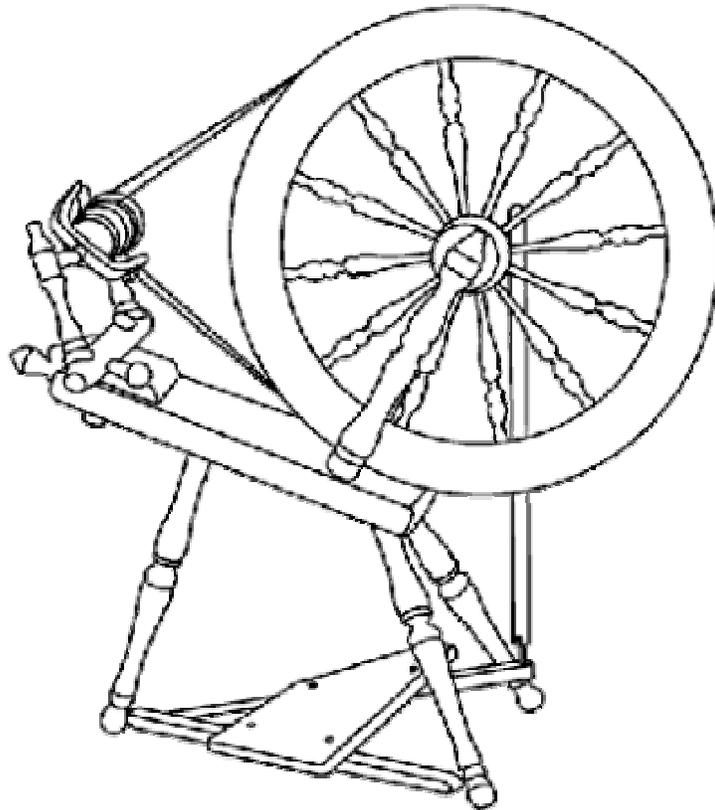


Spinnen Lernen

mit der Handspindel



Erarbeitet von

www.spinnradclub.de

und



Petzi's Spinnforum

Hilfe beim Herrichten alter Spinnräder, Spinnanleitungen und mehr

Inhalt:

1. Vorwort	S. 3
2. Das richtige Werkzeug	S. 4
3. Das richtige Material	S. 6
4. Spinnen	S. 7
5. Haspeln	S. 11
6. Zwirnen	S. 12
6.1. Andenzwirnen	S. 13
6.2. Navajozwirnen	S. 15
7. Knäuel wickeln	S. 17
8. Linktipps	S. 20

1. Vorwort:

Spinnen ist eine Jahrtausende alte Technik. Spindeln gehören zu den ältesten Funden der Menschheit, Textilfunde gibt es sogar schon aus der Jungsteinzeit. Wann das erste Mal ein Mensch einen Faden gesponnen hat ist unklar, es muss aber in der Zeit vor diesen Funden gewesen sein. Erste Zeugnisse für Spindeln stammen aus Griechenland in der Steinzeit. Wahrscheinlich arbeitete man damals mit einem einfachen Spinnstock, wie er noch heute in Tibet verwendet wird, aber bereits seit der Antike waren auch Spindeln mit Wirteln bekannt.

Bis ins späte Mittelalter wurde Garne fast ausschließlich mit der Handspindel hergestellt.

Heute ist das Spinnen mit der Handspindel als Hobby auf dem Vormarsch. Viele entdecken diese entspannende, historische Handarbeit für sich und fangen an ihr Garn selbst herzustellen.

Dieses Spinnset ermöglicht es Ihnen das Handspinnen zu erlernen.

Auch wenn es anfangs schwierig erscheinen mag, so ist es mit etwas Übung doch sehr leicht zu erlernen.

Viel Spaß bei den ersten Versuchen

wünscht der

Spinnradclub

2. Das richtige Werkzeug

Zum Spinnen braucht man nicht viel, eigentlich nur eine **Spindel** und das zu verspinnende Material. Es ist nicht einfach aus der Menge der unterschiedlichen Spindeln die passende herauszusuchen. Nicht jedem liegt der gleiche Spindeltyp, vieles ist Geschmacksache. Hier geben wir nur unsere Erfahrungen wieder um dem Anfänger bei der Wahl des Arbeitsgerätes etwas zu helfen, wir wollen nicht behaupten unsere Ansicht ist der Weisheit letzter Schluss.

Am Anfang ist eine **Fußspindel** (auch Bottom-Whorl oder Tiefwirtelspindel genannt) am einfachsten zu handhaben.

Spindeln gibt es aus zahlreichen Materialien. Am Anfang sollte man eine möglichst robuste Variante, z.B. eine Spindel aus **Holz** wählen, denn es wird vorkommen, dass die Spindel herunterfällt und sie sollte dabei ja nicht gleich kaputt gehen. Holzspindeln sind preisgünstig und unempfindlich, genau richtig für den Einstieg.

Es gibt Spindeln in allen Gewichtsklassen. Sehr leichte Spindeln sind hervorragend geeignet um damit dünne Fäden zu produzieren, aber da sie sich nicht lange drehen sind sie für Anfänger eher ungeeignet. Sehr schwere Spindeln laufen sehr lange, aber eine etwas dünnere Stelle im Faden kann durch den Zug der Spindel schnell reißen. Man sollte also mit einer Spindel in einer mittleren Gewichtsklasse (idealer Weise ca. **25-50g**) beginnen.

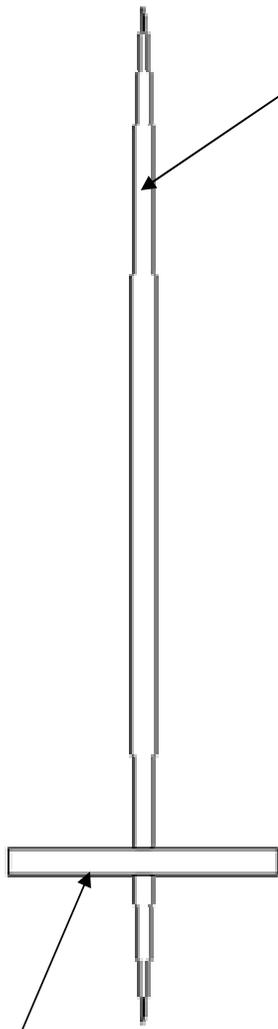
Auch die Form der Spindel ist ausschlaggebend. Je näher der Schwerpunkt am der Drehachse liegt, desto schlechter dreht sich die Spindel. Für einen Anfänger ist es aber wichtig, dass sich die Spindel lange dreht. Ideal sind daher Spindeln, die einen Großteil Ihres Gewichtes nicht in der Mitte sondern nach außen verlagert haben. Auf gut deutsch: ideal ist eine **Scheibenspindel** mit relativ **dünnem Spindelstab** und einer Wirtel, die **an den Rändern dicker als in der Mitte** ist.

Gerade am Anfang sind Spindeln mit einer **Kerbe** oder Rille ca. 2 cm unter dem oberen Ende des Spindelstabes gut geeignet, denn diese Vertiefung verhindert das Abrutschen des Fadens.

Außerdem benötigt man eine **Haspel** um das gesponnene Garn darauf zu wickeln. Alternativ kann man auch einen umgedrehten Hocker verwenden und das Garn um dessen Beine schlingen. Auch eine **Blumenspritze mit Wasser** kann nützlich sein.



Hocker als Haspel-Ersatz und Blumenspritze



Spindelstab (= Spinstab/ Spindel/ Schaft)

Der Spindelstab ist das wichtigste Teil einer Spindel, viele Spindel bestehen nur aus diesem (z.B. die Astgabelspindel oder die Stäbchenspindel). Der Spindelstab dient dazu den Drall der Spindel an den An ihm befestigten Anfangsfaden weiterzuleiten und die daran angesetzten Fasern zu verdrehen, außerdem wird das gesponnene Garn auf diese aufgewickelt.

Spinstäbe können aus verschiedenen Materialien gefertigt werden, die meisten sind aus Holz, aber auch andere Materialien sind denkbar (Bein, Knochen, Metall, ...). Je dünner der Spindelstab ist, desto gleichmäßiger dreht sich die Spindel, allerdings birgt ein zu dünner Stab das Risiko sich zu verbiegen oder gar zu brechen. Man wird daher immer einen im Verhältnis zur Wirtel passenden Stab auswählen.

Meist ist der Spindelstab an beiden Enden zugespitzt. Unterhalb der Wirtel, damit die Spindel beim Herunterfallen durch Ihr Gewicht im Boden stecken bleibt und das frisch gesponnene Garn nicht verschmutzt, oben, damit man den halben Schlag, der zur Befestigung des Spinnfadens an der Spindel dient, besser auf und vom Stab schieben kann. Manche Spindeln haben jedoch sogar verdickte Enden. Wird auf hartem Boden gesponnen macht das Spitze Ende unten wenig Sinn, die Form ist nicht weiter relevant. Ein dickes Ende oben am Spindelstab kann helfen ein abrutschen der halben Schlaufe zu vermeiden und ist gerade bei sehr rutschigen Fasern oft hilfreich. Manchmal hat der Spindelstab ca. 2 cm unter dem oberen Ende eine kleine Kerbe oder Rille. Auch diese vermag das abrutschen des Spinnfadens zu vermeiden. Andere Spindeln haben am oberen Ende einen kleinen Hacken, in den man den Spinnfaden einhängen kann, dann braucht man ihn nicht am Spinnstab zu verschlingen.

Wirtel (= Wirtelstein/ Wörtel)

Die Wirtel ist ein wichtiger Bestandteil vieler Spindeln. Manche Völker haben mit einer Spindel gesponnen, die nur aus einer Wirtel, meist einem Stein bestand. Um diesen wurde der Vorfaden gelegt und festgebunden, dann werden diese Spinnsteine als Fallspindeln betrieben. Allerdings gibt es auch Spindeln die keine Wirtel haben (z.B. Ast-/ Stäbchenspindeln)

Die Wirtel sorgt dafür, dass die Spindel in Schwung kommt und sich so lange wie möglich gleichmäßig dreht. Sie ist sozusagen das „Schwungrad“ der Handspindel.

Je schwerer die Wirtel und je weiter Ihr Schwerpunkt vom Spinnstab entfernt ist, desto länger und ruhiger dreht sich die Spindel. Allerdings besteht bei zu schweren Wirtel die Gefahr, dass der gesponnene faden durch das Gewicht der Spindel reißt, daher sollte man immer ein zur Garnstärke passendes Gewicht auswählen. Ideale Laufeigenschaften haben Wirteln, die am Rand dicker sind als zur Mitte hin. Gerade bei modernen Spindeln findet man daher oft durchbrochene Wirteln oder regelrechte Speichenräder.

Wirteln gibt es aus ganz verschiedenen Materialien. Sie sind meist aus Holz oder Ton, können aber auch aus Stein, Bein, Knochen, Glas oder anderen Materialien angefertigt werden. Sie sind meist tellerförmig (=Tellerspindel) oder halbkugelförmig, können aber auch linsen- oder kugelförmig, in seltenen Fällen sogar mehreckig sein. Manche Wirteln sind fest mit dem Spinnstab verbunden, andere lassen sich abnehmen und bei Bedarf austauschen.

Welche Art von Wirtel man wählt hängt von der Spinntechnik und den eigenen Vorlieben ab.

3. Das richtige Material

Genauso wichtig wie das richtige Handwerkszeug ist das zu verspinnende Material, also die verwendeten Fasern. Man kann vieles verspinnen, von verschiedenen Wollsorten über Pflanzenfasern bis hin zur Seide, aber nicht alle Fasern sind anfängertauglich.

Die Fasern sollten für den Anfang **nicht zu störrisch** sein, Hand oder Flachs ist daher nicht ideal. Außerdem sollten die Fasern **mittel- bis langstapelig** sein, das heißt die einzelnen Fasern sollten nicht zu kurz geraten sein. Baumwolle scheidet daher aus und auch die beliebte weiche Merinowolle ist nicht optimal. Zum Üben ist es außerdem von Vorteil, wenn das Material **preisgünstig** ist, daher ist die teure Seide weniger zu empfehlen. Ideal für den Einstieg ist etwas gröbere, preisgünstige **Schafwolle** (z.B. Island- oder Eiderwolle)

Man bekommt die Wolle unterschiedlich vorbereitet. Ob das Wollfett (Lanolin) in der Wolle noch enthalten ist, ist für die Verspinnbarkeit nicht ausschlaggebend. Die Wolle sollte aber schon aufbereitet sein, denn Rohwolle „in der Flocke“, also in Form der abgeschnittenen Locken, ist schwerer zu verspinnen als kardierte oder gekämmte Wolle, bei der die Fasern schon geordnet sind und zusammenhängen. Wolle **im Band** (= ein Strang aus Fasern) ist der im Vlies vorzuziehen, da sie sich für den Anfänger leichter teilen lässt. Auch wenn sich Wolle aus dem Kardenband durchaus eignet ist die aus dem **Kammzug** noch angenehmer zu verarbeiten, da alle Fasern schon in eine Richtung gelegt sind, was gerade am Anfang den Auszug sehr vereinfacht.



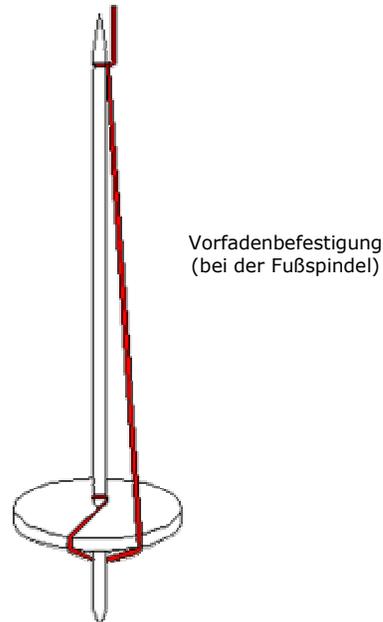
von links nach rechts:

Eiderwolle im Kammzug, Islandwolle im Kardenband, Coburger Fuchsschafwolle kardierte im Vlies

Mehr über die unterschiedlichen Spinnfasern können Sie auf www.spinnradclub.de nachlesen.

4. Spinnen

Aller Anfang ist schwer. Beim Spinnen kann man sich den aber durch die Verwendung eines Vorfadens erleichtern. Für den Anfang ist es am leichtesten ein ca. 75 cm langes Stück einer nicht zu dünnen gekauften Wolle zu verwenden. Dieses wird direkt über der Wirtel um den Spindelstab geknotet und dort unten einige Male um den Stab gewickelt. Dann führt man es über die Wirtel zum unteren Ende des Spindelstabes, legt es darum herum und führt es wieder über die Wirtel zurück, diesmal zum oberen Ende des Stabes. Dort, in Höhe der Kerbe, legt man eine halbe Schlinge um den Spinnstab (siehe Abbildung) und franzt den Faden am verbleibenden Ende (es sollten über der Spindel noch einige Zentimeter übrig bleiben) etwas aus.



Alternativ kann man sich den Vorfaden auch selbst machen, indem man von Hand bzw. durch Rollen der Fasern auf dem Oberschenkel ein Stückchen Garn dreht, das man dann in Höhe der Kerbe um den Spindelstab knotet. Nun spinnst man sich ca. 60 – 70 cm Garn, das man dann wie oben beschrieben um den Spindelstab legt. Das hat den Vorteil, dass man keinen Fremdfaden benötigt und dieser am Ende auch nicht am gesponnenen Garn hängt, allerdings macht diese Methode erst Sinn, wenn man schon etwas geübter mit der Spindel ist.

Zur Übung halten wir nun mit der Nebenhand (bei Rechtshändern also die linke Hand) das ausgefranste Ende des Fadens fest, lassen die Spindel am Faden herunterhängen und drehen sie an, indem wir sie mit der Haupthand (bei Rechtshändern also die rechte Hand) anschubsen. So kann man schon mal ein Gefühl dafür bekommen wie man die Spindel „anschubsen“ muss, damit sie ruhig und lange rotiert.

Ob man die Spindel nun im oder gegen den Uhrzeigersinn dreht ist Geschmacksache, man sollte zum Spinnen aber immer die gleiche Richtung verwenden um nicht durcheinander zu kommen, da man zum Zwirnen in die Gegenrichtung drehen muss. Die meisten Spinner spinnen mit einer Drehung im Uhrzeigersinn und zwirnen gegen den Uhrzeigersinn.

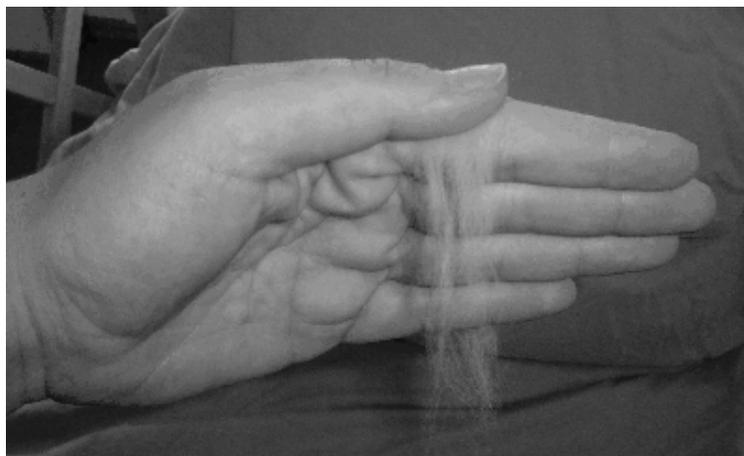
Nach dieser Übung betrachten wir die Fasern mal etwas genauer. Beim Kammzug liegen sie schön in eine Richtung ausgerichtet bereit. Nun reißen wir von unserem Band (also dem Strang aus Fasern) ein Stückchen heraus. Es sollte ca. 30 cm lang und ca. 1-2 cm breit sein. Bitte nicht abschneiden sondern einfach vorsichtig und gefühlvoll aus dem band herausziehen, denn beim Schneiden würden die Fasern in ihrer Länge gekürzt und wären dann nur noch schwer zu verspinnen.

Als nächstes lockern wir den herausgezogenen Streifen etwas auf, indem wir ihn leicht auseinander zupfen. Später kann man auch direkt aus dem band oder Vlies spinnen, das erfordert aber etwas mehr Übung, da die Fasern dann stärker aneinander hängen und sich auch einmal verhaken.



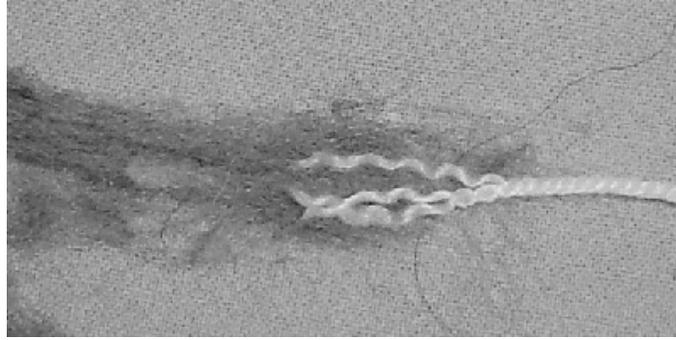
vorbereitete Fasern

Den vorbereiteten Streifen nimmt man nun so in die Nebenhand, dass die Fasern im 90°-Winkeln zu den unteren Fingergliedern laufen und zwischen Daumen und Zeigefinger eingeklemmt werden. Sie sollten nach vorne einige Zentimeter über die Finger hinaus stehen, der Rest des Streifens fällt locker über den Handrücken nach unten.



Fasern richtig halten

Nun legt man die Fasern auf das ausgefranste Ende des Vorfadens, parallel zu dessen Fasern, und klemmt den ausgefransten Vorfaden mit zwischen den Fingern ein. Die Haupthand greift nun nach unten zur Spindel und dreht diese an, wie vorher geübt. Der von der sich drehenden Spindel verursachte Drall im Faden wandert nach oben und erfasst die auf das Fadenende gelegten Fasern. Diese werden mit dem Fadenende verdreht.



Faserenden unter dem ausgefransten Vorfaden

Die Haupthand greift den Faden mit Daumen und Zeigefinger direkt unterhalb der Nebenhand, drückt etwas zu um den Drall zu bremsen und zieht etwas von den Fasern durch die etwas gelockerten Finger der Nebenhand heraus. Diese Fasern bilden ein Dreieck (Oben an der Nebenhand breit, unten an der Haupthand schmal zusammenlaufend), das so genannte Faserdreieck.



das Faserdreieck beim Handspinnen

Öffnet man nun die Finger der Haupthand leicht, so wandert der Drall des Fadens hinauf ins Faserdreieck und verdreht die neuen Fasern wieder zu einem Garn. Um zu verhindern, dass der Drall auch in den unvorbereiteten Faservorrat hinter den Fingern der Nebenhand hineinläuft werden diese dabei wieder zusammengedrückt. Die Haupthand greift erneut nach oben, zieht wieder Fasern heraus u.s.w. Dieser Vorgang wird so lange wiederholt, bis der entstehende faden so lang ist, dass die Spindel fast den Boden berührt.

Ist es so weit wickelt man den faden auf die Nebenhand, damit er unter Spannung bleibt und seinen drall nicht verliert. Die Haupthand greift die Spindel, man löst die Schlinge um das obere Ende des Spindelstabes und wickelt den Faden auf den Spindelstab. Man lässt dabei genug Faden übrig um ihn am Ende wieder um die Spindel zu schlingen wie oben abgebildet. Dann greift man die fasern wieder mit der Nebenhand, lässt die Spindel wieder Fall, versetzt sie mit der Haupthand wieder in Schwung und spinnst weiter wie beschrieben.

Ist der Faservorrat zu ende, reißt man ein neues Stück aus dem Strang und setzt dieses in der selben Form an, wie beim Vorfaden.

Man fährt mit dem Spinnen fort bis man genug Garn gesponnen hat oder die Spindel voll ist.

So entsteht ein einfaches Garn aus einem einzelnen Faden, das so genannte Dochtgarn. Es ist nicht besonders reifst. Um ein haltbares, gleichmäßiges Dochtgarn zu Spinnen ist viel Fingerspitzengefühl und Erfahrung nötig.

Tipps:

- darauf achten, dass sich die Spindel nicht in die Gegenrichtung dreht, sonst entwirren sich die verdrehten Fasern wieder und das Garn reißt.
- Wenn es anfangs schwer fällt sich bei drehender Spindel auf das Ausziehen der Fasern zu konzentrieren und die Spindel dazu neigt sich zurückzudrehen, so kann man die Spindel andrehen, einige zeit laufen lassen und dann fixieren (z.B. zwischen die Knie klemmen. Nun kann man Fasern ausziehen wie oben beschrieben, bis der Drall im Faden dazu nicht mehr reicht. Bitte dabei darauf achten, dass der bereits gesponnene faden unter Zug bleibt, sonst verdreht er sich mit sich selbst.
- Um die Spindel beiseite zu legen einfach ein Stückchen faden spinnen und dieses mehrmals um den Spindelstab oberhalb der kerbe wickeln, das letzte Stückchen Faden lässt sich regelrecht zwischen den anderen Wicklungen einklemmen. Zum neu starten den faden abwickeln und noch einmal etwas verdrehen, ehe neue Fasern angesetzt werden.

5. Haspeln

Würde man das Garn nun einfach von der Spindel abwickeln würde es sich sofort ineinander drehen, wie man es von der Kordelherstellung kennt. Um dies zu vermeiden muss das Garn gehaspelt werden. Durch das haspeln „gewöhn“ sich die Fasern an Ihre neue Stellung und bleiben in Form, ungleich im Garn verteilter Drall wird ausgeglichen und das Garn wirkt dadurch etwas gleichmäßiger.

Zum Haspeln wird das Garn von der Spindel auf die Haspel oder um die Beine eines umgedrehten Hockers gewickelt. Es sollte dabei etwas unter Spannung stehen, allerdings muss man aufpassen, dass es nicht reist. Hier ist also etwas Fingerspitzengefühl gefragt.

Dann wird das Garn etwas befeuchtet. Das geht am leichtesten mit der Blumenspritze, man kann den Hocker mit dem Garn aber auch in Wasserdampf stellen (z.B. im Badezimmer beim Duschen) oder der Nachtfeuchte und dem Morgentau aussetzen (einfach über Nacht ins Freie stellen). Wenn das Garn wieder getrocknet ist hat es sich geglättet und lässt sich gut aufwickeln.

Haspeln haben im Vergleich zum Hocker einige Vorteile. Meist ist Ihr Umfang bekannt. Man kann also beim Haspeln über die Anzahl der Wicklungen gleich die Länge des Garnes ermitteln. Manche Haspeln verfügen sogar über Zählwerke, die einem diese Arbeit abnehmen. Außerdem sind haspeln so konzipiert, dass man das Garn leicht abnehmen kann und so einen sauberen Strang erhält. Aber man kann sich am Anfang gut ohne dieses gerät behelfen.

Statt dieser Technik kann man dem Garn auch ein Entspannungsbad gönnen. Das garn über einer haspe oder dem Hocker zu einem Strang wickeln. Das Garn dazu in handwaremes Wasser mit etwas Haarschampo oder Wollwaschmittel legen und einige zeit einweichen. Dann gut ausspülen, aufhängen und beschweren, so dass es gerade gezogen wird, z.B. indem man einen schwereren Gegenstand einhängt oder unten an den Strang bindet. Garne die flauschig werden sollen kann man vorher im Badezimmer an den Fliesen ausschlagen. Dadurch stellen sich haarenden auf (z.B. bei Angora).

6. Zwirnen

Betrachtet man einen gekauften Knäuel Wolle, so stellt man fest, dass es sich meist nicht um Dochtgarn handelt, sondern um mehrere miteinander verdrehte Fäden. Durch das verdrillen miteinander wird das Garn stabiler, reißfester und wirkt gleichmäßiger. Das verdrehen der einzelnen Fäden nennt man Zwirnen.

Wichtig ist, dass alle Fäden, die verzwirnt werden sollen beim Spinnen in die gleiche Richtung verdreht wurden, daher sollte man sich auf eine Richtung festlegen um auch einmal „außerplanmäßig“ zu unterschiedlichen Zeiten gesponnene Fäden miteinander verzwirnen zu können.

Zum verzwirnen braucht man eine Spindel mit gutem Fassungsvermögen, die ruhig etwas schwerer sein darf. Anfängerspindeln erfüllen diese Anforderungen meist ohnehin. Will man mit der gleichen Spindel Zwirnen, mit der man gesponnen hat, so sollte man nicht spinnen bis die Spindel voll ist sondern bei ca. der Hälfte aufhören, sonst bekommt man beim Zwirnen Platzprobleme.

Damit die Fäden sich beim Verzwirnen nicht verheddert sollte man Stränge zu Knäueln oder auf Spulen wickeln und diese so lagern, dass sie sich gut abwickeln aber nicht wegrollen können. Knäuel legt man am besten jeden einzeln in eine Schüssel, Spulen steckt man auf einen Spulenständer (= Lazy Kate oder Faulenzer).

Beim Zwirnen arbeitet man genauso wie beim Spinnen, allerdings verdrillt man statt der Fasern die Einzelfäden und dreht die Spindel in die entgegen gesetzte Richtung.

Man kann zwei aber auch mehrere Fäden miteinander verzwirnen.

Du wirst sehen, das Zwirnen geht viel leichter und schneller als das Spinnen.

Nach dem Zwirnen wird das Garn erneut gehaspelt.

Zum Schluss kann man das Garn entweder als Strang von der Haspel abnehmen um es so aufzuheben (dazu vor dem abnehmen den Strang an jeder Seite mit einem Stück Faden zusammenbinden, damit sich nichts verheddert) oder zu einem Knäuel wickeln.

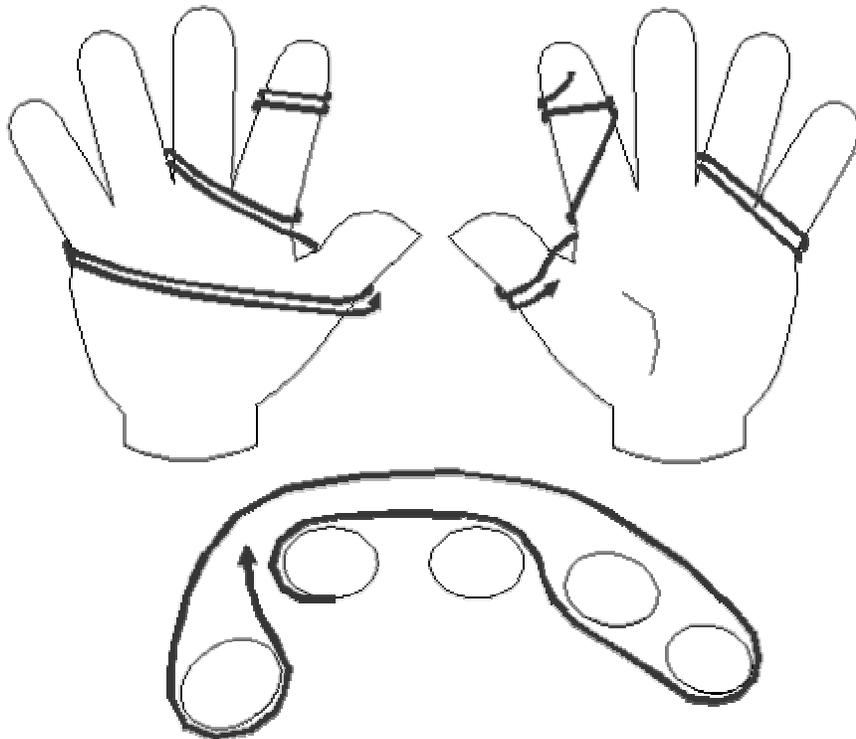
Tipps:

- Will man ein verzwirntes Garn herstellen braucht man die einzelnen Fäden vor dem verzwirnen nicht unbedingt zu haspeln, allerdings erleichtert das haspeln der einzelnen Fäden die Arbeit, da es verhindert, dass sich die Fäden beim Zwirnen in sich selbst verzwirbeln
- Eine Lazy Kate kann man sich aus Sticknadeln oder Holzstäbchen und einer Schuhschachtel selbst bauen, als Spulen kann man die Papprollen aus dem Inneren von Toilettenpapier verwenden.
- Es gibt besondere Techniken um einen Faden mit sich selbst zu verzwirnen (siehe [Anden-](#) und [Navajozwirnen](#)).

6.1. Andenzwirnen (vereinfachte Form)

Eine besondere Art auf einer Handspindel gesponnenes Garn zu verzwirnen ist das so genannte Andenzwirnen. Hierbei wird ein gesponnener Faden auf der zum Spinnen verwendeten Spindel mit sich selbst verzwirnt. Diese Art des Zwirnens eignet sich gut für Unterwegs, denn man braucht keine Knäuel zu lagern oder weitere Spindeln.

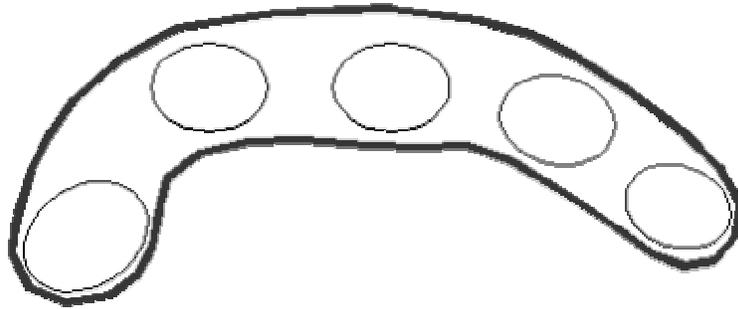
Zuerst klemmt man das Ende des gesponnenen Fadens zwischen Daumen und Zeigefinger der Nebenhand (bei Rechtshändern also der linken Hand), damit dieser nicht wegrutschen kann. Man wickelt den Faden einige Male um den Zeigefinger um ihn zu fixieren. Nun wickelt man das Garn von der Spindel auf die Nebenhand. Dazu legt man es hinter Zeige- und Mittelfinger, führt es zwischen Mittel- und Ringfinger wieder nach vorne zur Handfläche, vor Ringfinger und kleinem Finger vorbei und dann um den Handrücken und Daumen herum, zwischen Daumen und Zeigefinger wieder nach hinten (siehe Bild) ... usw.



Fadenführung für Rechtshänder, also um die linke Hand
(am Ende dieser Anleitung findet Ihr die für Linkshänder)

Dabei darauf achten, daß der Faden locker um die Hand geführt wird und die Einzelnen Lagen schön parallel aufgewickelt sind und sich nicht kreuzen, sonst verheddert sich der Faden beim verzwirnen.

Wenn das Garn vollständig abgewickelt ist das Ende festhalten, dann Zeige und Mittelfinger vorsichtig herausziehen, so daß das Garn nun als Kranz um die Hand liegt. Dabei darauf achten, daß nichts durcheinander gerät und daß man den Fadenanfang, der am Zeigefinger fixiert ist nicht verliert.

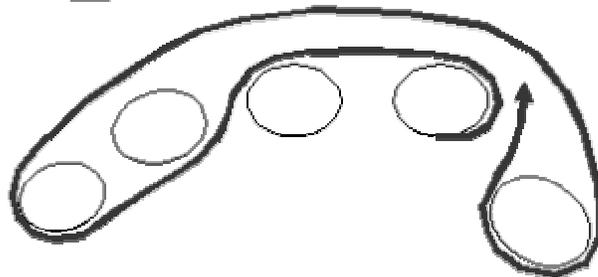
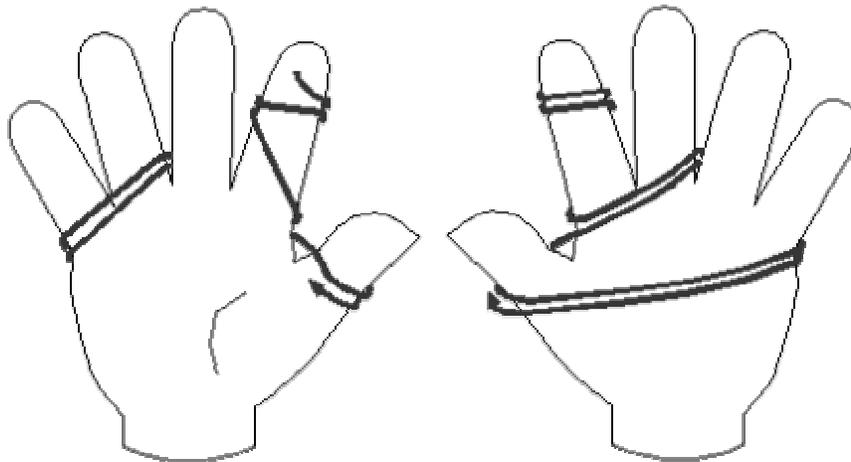


Fadenführung für Rechtshänder, also um die linke Hand nach dem Herausziehen des Zeige- und Mittelfingers

Danach den Garnkranz vorsichtig an der Hand nach unten rutschen lassen, so ergibt sich ein wolliges, lockeres Armband.

Nun den faden vom Zeigefinger lösen und die beiden Fadenenden etwas gegen die Spinnrichtung zusammendrehen (z.B. durch Rollen auf dem Oberschenkel). Nun den so entstandenen Zwirn an der leeren Spindel befestigen.

Man kann nun mit der Hand regelrecht aus einzelnen Windungen des Garnarmbands heraustauschen. hat man so genug Garn befreit, versetzt man die Spindel gegen die Spinnrichtung in Schwung, lässt sie fallen und verzwirrt das Garn so mit sich selbst. Diesen Vorgang wiederholt man bis zum Ende des Garnes.



Fadenführung für Linkshänder, also um die rechte Hand

6.2. Navajozwirnen

Eine besondere Art auf einer Handspindel gesponnenes Garn zu verzwirnen ist das sogenannte Navajozwirnen. Hierbei wird ein gesponnener Faden dreifädig mit sich selbst verzwirnt. Das besondere an dieser Art des Zwirns ist, daß Farbverläufe in gesponnenem Garn erhalten bleiben.

man kann das Garn direkt von der Spindel weg auf eine zweite Spindel verzwirnen oder es vorher zu einem Knäuel oder Strang wickeln oder auf eine Spule oder Lazy-Kate wickeln, dann benötigt man keine zweite Spindel.

Man nimmt den Anfang des Garnes und legt ihn zu einer Schlaufe wie in Bild 1 gezeigt. Dabei kennzeichnet der Pfeil das Fadenende, an dem die alte Spindel, die Spule oder der Knäuel hängen. Die Enden der Schlinge drückt man mit Daumen und Mittelfinger der Nebenhand (bei Rechtshändern der linken Hand) zusammen.

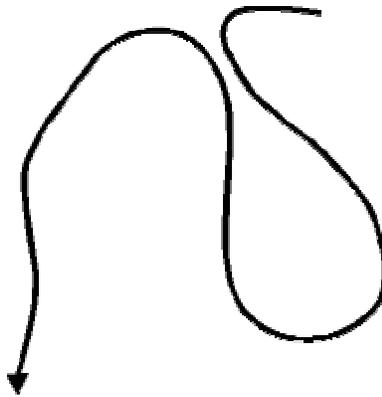


Bild 1:
Garnende zu Schlaufe legen

Jetzt zieht man mit der Haupthand (bei Rechtshändern der rechte Hand) den Faden durch die Schlaufe, so daß dieser auch wieder eine bildet, wie in Bild 2 gezeigt. Ganz so als würde man Luftmachen häkeln, nur daß man diese nicht zuzieht.

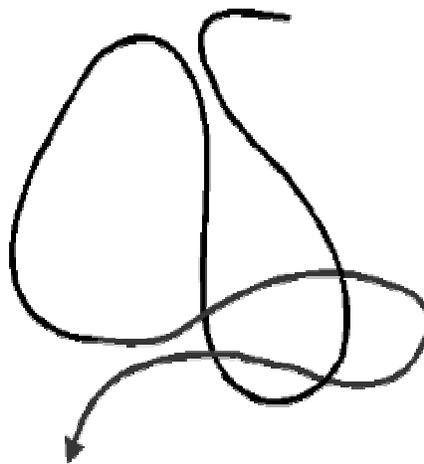


Bild 2:
Fadenende durch die Schlaufe ziehen.

Der Vorgang wird mehrfach wiederholt (siehe Bild 3).

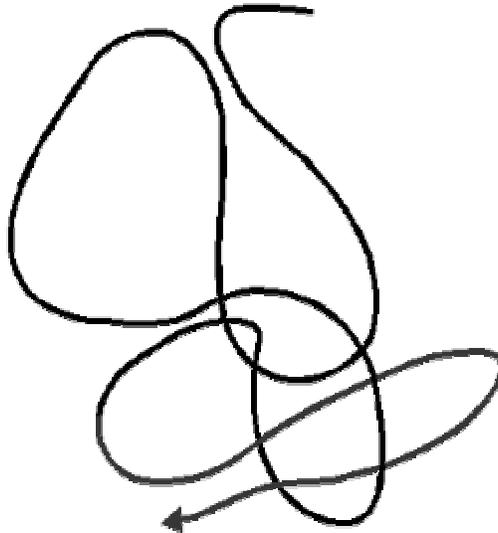


Bild 3:
Fingerhäckeln ohne Zuziehen

Nun die letzte Schlinge über den Zeigefinger der Nebenhand hängen, damit sich diese nicht verdrehen kann. Dann das Ende des Garnes (unten bei der ersten, noch immer zusammengehaltenen Schlaufe) gegen die Spinnrichtung miteinander verzwirbeln, z.B. indem man es über den Oberschenkel rollt. Dann das verzwirnte Ende an der Spindel (bzw. zweiten Spindel, wenn man das Garn nicht abgewickelt hat) befestigen, Daumen und Mittelfinger sind nun wieder frei. Daumen und Zeigefinger können die Luftmaschenkette nun kurz unterhalb der letzten Schlaufe abdrücken um den Drall dort aufzuhalten. Die Spindel gegen die Spinnrichtung antreiben und fallen lassen. Der Drall wandert in der Luftmaschenkette nach oben und verzwirrt den Faden mit sich selbst.

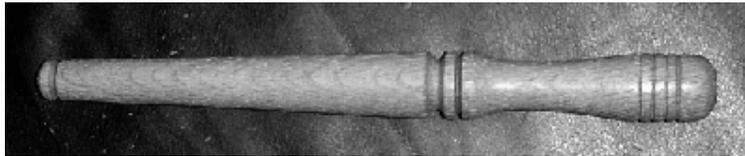
Ist der Drall oben angekommen den Faden erneut durch die letzte Schlaufe ziehen und wieder verzwirren. So fortfahren bis der ganze Faden verzwirrt ist.

7. Knäuel wickeln

Knäuel haben gegenüber Strängen den Vorteil, dass man sie einfacher lagern kann, denn der faden kann sich nicht verheddern. Außerdem lässt er sich beim Verarbeiten leichter abwickeln. Fast jeder kennt die Methode einen Knäuel von Hand zu wickeln, indem man durch das Zusammenknüllen oder -wickeln von ein wenig Garn einen Kern schafft, um den dann der Rest des Garnes gewickelt wird. Nachteil dieser ohne Hilfsmittel erstellten Knäuel ist, dass man den faden nur von außen abwickeln kann und dass sie dazu neigen wegzurollen, wenn man rasch Faden nachholt.

Anders verhält es sich bei Knäuel die über einen Wickeldorn (auch Nøstepinne genannt) gewickelt wurden. Diese Knäuel rollen nicht so leicht davon, da sie eine abgeflachte Standfläche haben und lassen sich von innen heraus abwickeln, bei Bedarf auch gleichzeitig von innen und außen.

Wickeldorne gibt es im Fachhandel zu kaufen. Sie sind nichts anderes als leicht konische Holzstäbe, oft mit einem kleinen Schlitz am oberen Ende, in den man den Fadenanfang einhängen kann.



hölzerner Wickeldorn

Als Behelfs-Wickeldorn kann man aber auch ganz banale Gegenstände, wie die Papprolle aus dem inneren einer Rolle Alufolie (muss stabil sein, keine dünne Pappe wie bei Küchenpapier), einen Hammer- oder Besenstiel verwenden. Man kann sich auch einfach mit einem Stück Rundholz aus dem Baumarkt behelfen, Hauptsache das Teil ist rund und hat den passenden Durchmesser. Welcher Durchmesser passend ist hängt vom eigenen Geschmack und der zu wickelnden Garnmenge ab. Mit einem Schaftdurchmesser von 3,5 – 5 cm war ich bisher gut bedient.



Behelfs-Wickeldorn aus der Papprolle auf die Alufolie aufgewickelt ist.

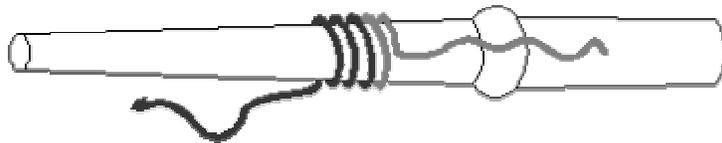
1. Schritt: Der Anfang

Gekaufte Nøstepinnen haben am oberen Ende des Schaftes manchmal Einkerbungen oder Schlitze, in denen man den Anfang des Fadens einhängen kann. Ist solch eine Hilfe nicht vorhanden, so legt man das Fadenende einfach am Stab hinunter zum Griff und hält es zusammen mit dem Wickeldorn fest.



Der Anfang

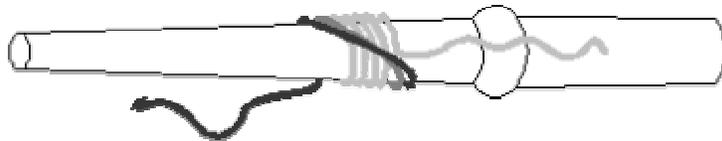
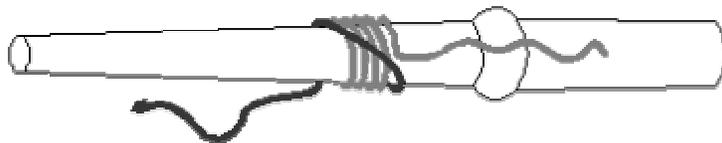
Dann wickelt man den faden einige Male waagrecht um den Dorn. Diese Wicklungen bilden später sozusagen den Kern des Knäuels. Man sollte eine Länge von ca. 2-3 cm schön Dicht auf diese Art und Weise umwickeln.



waagrechte Wicklungen

2. Schritt: Das Wickeln

Nach den Kernwicklungen beginnt man den faden diagonal zu den bisherigen Wicklungen zu legen. Man führ ihn von der Untersten Wicklung schräg zur obersten und dann wieder zurück, dabei den Wickeldorn immer etwas drehen.

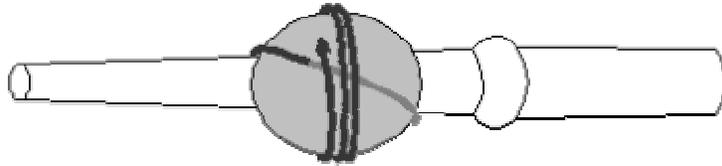


diagonale Wicklungen

So wickelt man weiter, bis das Garn fast völlig aufgewickelt ist. Dadurch entsteht ein Garnball um den Wickeldorn herum.

3. Schritt: Das Ende

Den letzten Rest des Garnes wieder ein paar mal waagrecht um den Knäuel wickeln und das Ende in den waagrechten Wicklungen feststecken.



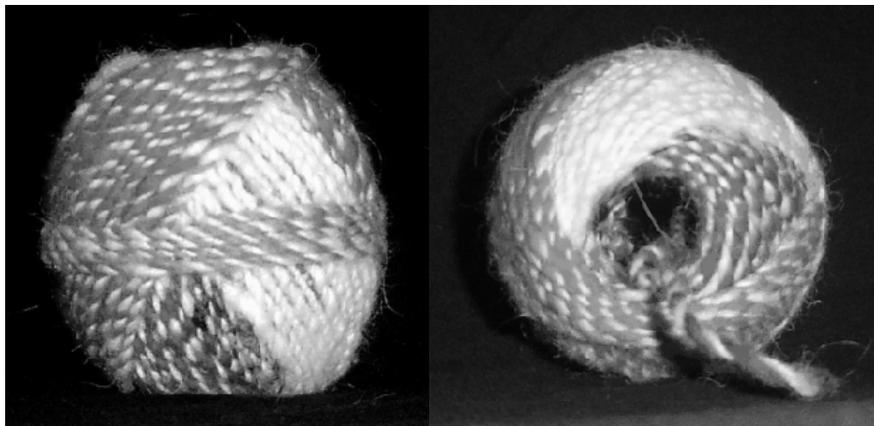
Die letzten Wicklung (wieder waagrecht)

4. Schritt: Das Abnehmen

Zu guter letzt den Anfangsfaden auslassen und den Knäuel einfach nach oben vom Wickeldorn herunter schieben. Bei geraden Stäben ist das etwas mühsamer, bei konisch zulaufenden Stäben rutscht der Knäuel ganz leicht herunter.

Den Fadenanfang einfach in das innere des Knäuels stecken, von dort kann man ihn später leicht herausziehen um den Knäuel von innen abzuwickeln.

Fertig ist ein von innen abwickelbarer, sauberer Knäuel



über eine Nøstepinne gewickelter Knäuel von der Seite (links) und von oben (rechts)

8. Linktipps:

Foren und Mailinglisten

Spinnradclub - www.spinradclub.de

(alles zum Spinnen mit Spinnrad und Handspindel)

Das Handspinnforum - www.razyboard.com/system/user_handspinnen.html

(alles rund ums Spinnen)

Flinkhand - www.flinkhand.de

(alles rund ums historische Handarbeiten)

Spinn Webe - www.spinn.de

(Seite der Hachinger Handspinner mit Mailingliste)

Tine's Wollsuchtel Treff

<http://tinchen13kosten.kostenloses-forum.org/mforum/tinchen13kosten/forum.html>

(alles rund ums arbeiten mit Wolle)

Shops und gewerbliche Links

Das Wollschaf - www.das-wollschaf.de

(Onlineshop mit Naturwollprodukten, Spinnzubehör, etc.)

Die fliegende Spindel - www.die-fliegende-spindel.de

(Material und Anleitungen für historische Handarbeiten)

Sie Wollkiste 24 - www.die-wollkiste24.de

(Onlineshop mit Handarbeitszubehör und Spinnfasern, etc.)

Wolllust - www.wolllust-schurwollversand.de

(Onlineshop mit sehr günstigen Spinnfasern)

Wollpoldi - www.wollpoldi.de

(Infos, Onlineshop, Verspinnen von Hundewolle)

Wollwaschfee - www.wollwaschfee.de

(Onlineshop mit Spinnfasern, etc.)

Wollina - Wolle und mehr - www.wollina.de

(Onlineshop mit Spinn- und Färbezubehör)

Das Lavendelschaf - www.lavendelschaf.de

(Handarbeitszeitschrift, -geräte und -material)

Wollstuuv - www.wollstuuv.de

(Onlineshop mit Spinnzubehör)

Kette und Schuss - www.ketteundschuss.de

(Onlineshop mit Handarbeitsmaterial und -geräten)

Traub Wolle - www.traub-wolle.de

(Onlineshop mit Handarbeitsmaterial und -geräten)

Wollknoll - www.wollknoll.de

(Onlineshop mit Handarbeitsmaterial und -geräten)